Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 14 (1920)

Heft: 10

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in der Vorstadt Lichterfelde, wo wir uns mit seiner lieben, ebenfalls gehörlosen Frau trefflich unterhielten, bis der Mitternachtszug mich wieder nach Leipzig entführte. — Was für nicht gerade günstige äußere Eindrücke ich von der Stadt Berlin erhalten habe, ist bereits in der letten Rummer berichtet worden.

Ausnahmsweise aß ich einmal draußen in der Stadt zu Mittag, statt wie gewöhnlich an meinem Arbeitsplat das Mitgenommene zu verzehren. Es wunderte mich sehr, was man in den besseren Wirtschaften bekommt. Das Essen kostete mich Mt. 17. 50, das aus folgenden Speisen bestand:

- 1 Teller Suppe Mt. 2, 20
- 2 kleine Stücke Fisch mit etwas Meerrettig und 4 fleinen runden 12. — Stücken gesottenen Kartoffeln .
- 1 Brötchen in der halben Größe unseres "Gipfels".

-.75Bohnenkaffee mit Milch

Es war so wenig, daß ich zur Sättigung das Dreifache davon bedurft hätte. Auf dem Lande bekommt man es reicher und billiger. Das erfuhr ich bei einem Sonntagsausflug, den ich mit der Familie Spindler in Leipzigs weitere Umgebung machte. Da ging's mit der Bahn nach Mach ern, dann zu Fuß nach Leulit, wo wir uns unter der Dorflinde durch Kaffeetrinken stärkten für den weiteren Marsch nach Altenhain. Interessant waren mir die Dorfbilder, die so verschieden von den unsern sind, insbesondere fesselte mich der Unblick der vielen Gänseherden. Auch Wald und Wiese haben dort ein ganz anderes Aussehen als bei uns, aber ich vermag kaum zu sagen, worin eigentlich der Unterschied besteht, höchstens, daß unsere Wälder dichter stehen und unsere Wiesen bunter aussehen. In Altenhain wurde uns ein flottes Abendessen aufgetischt, das verriet, daß die Landleute es viel beffer haben, als die Städter, die für teures Geld so wenig bekommen (siehe obiges Beispiel!) Von Altenhain brachte uns der lette Abendzug wie= der heim.

Vor Jahren war ich schon einmal in Leipzig auf einer Studienreise. Damals war das "Völkerschlacht=Denkmal" gerade im Bau gewesen. Nun sah ich es mir auch in seiner äußern und innern Vollendung an. Es wurde erbaut zur Erinnerung an die siegreiche Erhebung des deutschen Volkes, an seine Befreiung vom Joch Napoleons im Jahre 1813. Im

Jahre 1908 wurde der erste Spatenstich ge= macht und 1912 der Bau vollendet. Dazu wurden über 15,000 Kubikmeter Granit und 300,000 Zentner Zement verwendet. Von den Baufteinen wiegen die größten 360 Zentner und jeder kostete 700 Mark. Die innere Ruppel= halle ist 91 Meter hoch. Die "Ruhmeshalle" enthält vier Roloffalfiguren von 91/2 Meter Sohe, welche die Tapferkeit, Opferfreudigkeit, Glaubensstärke und deutsche Volkskraft darstellen. Draußen vor dem Denkmal breitet sich ein riesiges Wasserbecken von 12,000 Quadratmeter Fläche aus. Das Denkmal selbst ist 91 Meter hoch und hat sechs Millionen Mark gekostet.

Seltsam nimmt sich jett dieses Denkmal deut= scher Kraft aus bei der gegenwärtigen Schwäche und dem Tiefstand des deutschen Volkes. Ich mußte an gewisse Stellen in den Klageliedern

des Jeremias denken.

Allerlei aus der Caubstummenwelt

Deutschland. In der Taubstummenanstalt Leipzig wurde am 18. September von den taubstummen Kindern ein Theaterstück "Max

und Morig" aufgeführt. Frankreich. Durch Erlaß des Präsidenten der Republik vom 14. Juli 1920 ist der taub= stumme herr Eugene Graff in Paris, Vorsitzender des "Foyer National des Sourds-Muets", für seine, der Taubstummensache geleisteten Dienste mit der goldenen Medaille für öffentliche Hilfe ausgezeichnet worden.

Die "Gazette des Sourds-Muets" gibt wei= tere Verleihungen der Silber= und Bronze= medaillen und Ehrenurkunden für öffentliche Hilfe an französische Taubstummenvereine bekannt, deren Namen nicht genannt werden. Die Regierung in Frankreich beweist Berftandnis für für die selbständige Tätigkeit der Taub= stummen zum Wohle ihrer Schicksalsgenossen.

Dänemark. In der Pariser Taubstummen= zeitung lesen wir, daß in Ropenhagen zwei Taubstumme eine sozialistische Zeitung "Der taubstumme Arbeiter" gegründet haben. Diese Zeitung vertrete die Ansicht, die Taubstummen gehören zu der Arbeiterklasse und sollen sich auch der Arbeiterpartei auschließen. Sie fordert eine Vertretung der Taubstummen in der Landesregierung.

England. Auf September ist auch in England eine neue Taubstummenzeitung erschienen, sie heißt "Allgemeines Tauschblatt für Taubstumme". Sie will den Briefwechsel, den Briefmarken- und Ansichtspostkarten-Tauschverkehr unter der ganzen Welt vermitteln.

Isalien. In Genua veranstalten die italienischen Taubstummenvereine Anfang September einen Kongreß, auf dem die Arbeiten der erwachsenen Taubstummen, die Entwicklung und Vervollkommnung der Taubstummenschulen und die Verbesserungsvorschläge für das Wohl der 40,000 italienischen Taubstummen besprochen werden sollen.

Aus Caubstummenanstalten

Riehen. Im 81. Jahresbericht der Auftalt erzählt Inspettor Heußer von einem 19-jährigen taubstummen Mädchen, das in früher Jugend infolge Krankheit die Sprache verloren hatte und trop seinem Rat keiner Taubstummenanstalt übergeben wurde. Geiz, Unverstand und Eigensinn gewannen schmähliche Siege. Die Gemeinde muß jett notgedrungen versuchen, diese ungeschulte Taubstumme irgendwo zu versorgen, und bittet die Austalt Richen um Aufnahme, aber dazu ift es mindestens zehn Jahre zu spät. Wahrscheinlich wird die Gemeinde lebenslang für sie zahlen müssen. Weiter heißt es im Bericht: Und was wird es für ein Leben sein? Ein Leben andern und sich selbst zur Last. Tiefer Schmerz ergreift einen, wenn man bedenkt, daß das Mädchen jett eine wohl unterrichtete und wohl gesittete Tochter sein könnte, fähig, sich selber zu helfen und andern zu die= nen. Und noch tiefer geht der Schmerz, wenn man sich des Wertes der Menschenseele erinnert, die hier für immer gefesselt bleibt.

Viel wird in unserer löblichen Eidgenossensschaft getan für die Volksbildung. Die Stände wetteisern ja miteinander. Der Taubstummen vergist man aber immer noch zu leicht. Soll es in alle Zukunst so bleiben? Mit der nächsten Volkszählung wird eine Zählung der Taubstummen verbunden. Die große Zahl dieser Gebrechlichen wird dann weiten Volkskreisen hoffentlich die Augen auftun und endlich bewirken, daß auch ihnen die Wohltat eines alle umfassenden Unterrichts zu teil wird

Die Bundesverfassung verpflichtet die Kantone, für genügenden Primarunterricht zu sor= gen. Wem soll dieser Unterricht zugute kom= men? Offenbar allen, die imstande sind, ihn zu empfangen. Zu diesen gehören aber auch die Taubstummen, und darum sollten sie nicht länger unberücksichtigt bei Seite stehen.

Die Anstalt zählt jett 39 Zöglinge: 21 Knaben und 18 Mädchen. Von Basel gebürtig sind 4, aus Baselland stammen 8, aus andern Gebieten der Schweiz 20, aus dem Ausland 7.

Die beste Fürsorge für die Taubstummen besteht darin, daß man ihnen eine gute Außbildung und Erziehung angedeihen läßt. Gewöhnung an Fleiß und Treue im kleinen haben die ehemaligen Zöglinge unserer Anstalt besähigt, sich auch in den schweren Jahren deß Arieges selber zu helsen. Es ist uns das keine geringe Genugtuung gewesen. Was den Unterricht betrifft, so muß er sich aus guten Grünben auf das Wesentliche und Notwendige besichränken. An der Lehrweise müßte Vestalozzi selber seine Freude haben.

Der alte Streit, ob Lautsprache, ob Gebärden= sprache, ist längst zugunsten der Lautsprache entschieden. Unsere Anstalt hat dabei unter ihrem ersten Vorsteher eine führende Rolle ge= spielt. Es taucht indessen doch immer wieder der Zweifel auf, ob nicht die Gebärde der natür= liche Ausdruck des Taubstummen, ob nicht die Sprache für ihn etwas erzwungen Gekünsteltes sei. Um das zu entscheiden, muß man tiefer graben. Der Ursprung der Sprache liegt in der Seele, sagt Jakob Burkhardt, dem nichts Menschliches fremd war, sonst könnte man über= haupt feinen Taubstummen zum Sprechen und zum Verständnis des Sprechens bringen. Nur durch den entgegenkommenden innern Drang der Scele, den Gedanken in Worte zu kleiden, ist dieser Unterricht erklärlich.

Unsere tägliche Bevbachtung gibt ihm recht. Wie oft kommen nicht kleine Taubstumme zu uns, erregt und mitteilsam, um auszudrücken, was ihnen gerade durch die Seele zieht und das Herz bewegt! Kührend hilflos sieht es aus, wie sie die Lippen bewegen und undeutbare Laute ausstoßen. Was ist nun natürlicher, als daß man gerade hier anset und wegräumt, was der Sprache im Wege steht.

Und das geht auch mit sehr natürlichen Dinsgen zu. Mit den vorbereitenden kleinen und kleinsten Uebungen holen wir nach, was die Kinder mit Zunge, Lippen und Kehle im ersten Lebensjahr versäumt haben. Sehr zielstrebig erscheint es zunächst nicht. Ein Japaner, der in seiner Heimat eine Taubstummen-Anstalt